

dekoration der Erde fast wie ein Jahreszeitenleid betrachten, das die Erde in dem großen Weltenjahr abgetragen, erneuert und meist verschönert hat. Man darf dabei nicht an plötzliche Veränderungen glauben, wie sie uns phantasmagorische Darstellungen zeigen, die das Bild des Steinkohlenwaldes plötzlich durch das der Ufervegetation der sekundären Inselwelt ersetzen. Als die baumartigen Bärlappe mit ihrem dichten Schuppenpelze von Nadelbäumen in der Tracht der Araukarien verdrängt wurden, hätte ein ungeübtes Auge den Wechsel kaum erkannt, und ebenso allmählich gingen die Farnbäume durch Palmenfarne in Pandanen und echte Palmen über. Unscheinbar mischten sich die ersten Blütenbäume unter die blumenlosen, ganz langsam traten auffallendere und immer prächtigere Erscheinungen in den Reigen. Darum aber waren diese Pflanzen nicht weniger getreue Abbilder ihrer Zeit, und für das tiefer blickende Auge des Forschers haben sie diesen Charakter selbst auf unsere Tage gerettet. Wenn wir im tropischen Urwalde den Farnbäumen begegnen und uns durch das Sclaginellengestrüpp winden, schwebt das Bild der Steinkohlenzeit mit seinem gedämpften Licht und der dunstigen Atmosphäre vor unserem inneren Auge neu herauf. Die Atolle der Südsee mit ihren kaum aus dem Wasser hervorragenden und von kleinen Bierfüßlern belebten Palmen- und Pandanenhainen erinnern uns an jene aus dem Jurameer aufragenden Korallenriffe, die auch damals nur von Pflanzen besiedelt werden konnten, deren Früchte, wie die der Palmen, lange im Seewasser schwimmend ihre Samen keimfähig erhalten. Die Kunst, meinen wir, sollte sich diese Erkenntnis zunutze machen. Raphael und Michel Angelo haben die Welterschöpfung, Poussin und Kaulbach die Sintflut gemalt, indem sie allein aus der Bibel schöpften; sollte es nicht für moderne Künstler eine lockende Aufgabe sein, einmal aus der Bibel der Natur zu schöpfen und, was bisher nur Naturforscher, wie Unger und Oswald Heer, unternommen haben, vorweltliche Landschaften zu malen, lockend für einen Potter und Moos der Vorwesenkunde, sie mit den lebendigen Gestalten der Vorwelt zu bevölkern? Längst hat die Kunst mit Vorliebe riesige Ungetüme und dergleichen dargestellt; hier fänden jene Gestalten ihren berechtigten Platz, und es ließe sich bei dem Bilde etwas denken. Ein großes Feld reicher, noch ungehobener Schätze birgt sich hier für den auf tiefere Studien gestellten Genius.

---